



# RITTER DER IMMACULATA



Die ganze Welt für Christus durch die Immaculata!



**„DER ROSENKRANZ —  
DIE WAFFE FÜR UNSERE ZEIT.“**

# IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Militia Immaculatae (MI-Schweiz)  
Kirchgemeinde St. Maria  
St. Gallerstr. 65  
CH-9500 Wil SG  
E-Mail:  
contact@militia-immaculatae.info

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Pater Helmut Trutt

**Redaktion:**

Benjamin Aepli  
Jakob Schweizer  
Jakob Steinbauer

**Satz, Layout:**

Alverna Verlag  
Inh. J. Schweizer  
Churfürstenstrasse 46  
CH-9500 Wil  
verlag@alverna.ch

**Erscheinungsweise:**

Dreimal jährlich

**Preis:**

Gegen freiwillige Spende

**Spendenkonto:**

Bank: Thurgauer Kantonalbank  
IBAN für CHF:  
CH40 0078 4294 7153 7200 1  
BIC-/Swift: KBTGCH22  
IBAN für Euro:  
CH13 0078 4294 7153 7200 2  
BIC-/Swift: KBTGCH22

**Adresse:**

siehe oben „Herausgeber“

# INHALT

<b>EDITORIAL</b>	3
<b>WORT DES MI-PRIESTERS</b>	4
<b>LEITTHEMA</b>	
Der Rosenkranz als persönliche Waffe	8
Der Rosenkranz als Waffe der Christenheit	16
Pater Pio und der Rosenkranz	22
<b>SPIRITUALITÄT</b>	
Im Spiegel Mariens (6. Teil)	28
Der hl. Rosenkranz (15. Teil)	34
<b>APOSTOLAT</b>	
Epidemien und wundertätige Medaille	40
Eine neue Medaille für die MI	42
<b>DIVERSES</b>	
Ein Sieg der Immaculata	43

**Hinweis:** Coverbild mit freundlicher Erlaubnis des Künstlers: Ulisse Sartini, Padre Pio, Pietrelcina, Kirche St. Anna

# EDITORIAL

Liebe Ritter, geschätzte Leser

Der hl. Pater Pio bezeichnete den Rosenkranz als die Waffe für unsere Zeit, konkret sogar als Waffe gegen die Übel unserer Zeit. Wenn wir bedenken, dass die Muttergottes dem hl. Dominikus den Rosenkranz als Heilmittel zur Bekämpfung von Häresien und Laster anvertraute, verstehen wir, warum der Rosenkranz insbesondere eine Waffe für unsere Zeit ist: Kaum je waren diese beiden Sünden so verbreitet und akzeptiert wie heute.

Auch unser Gründer, der hl. Maximilian Kolbe, bezeichnete den Rosenkranz als Waffe des Ritters der Immaculata: „Ein ebenso einfaches wie erhabenes Gebet, auf das die Immaculata selbst bei ihrem Erscheinen in Lourdes hingewiesen hat, ist der heilige Rosenkranz. Möge er zum Schwert eines jeden Ritters der Immaculata werden ...“<sup>1</sup>

Liegt nicht gerade in dieser Einfachheit des Rosenkranzes, welche ein Abglanz der Demut der Rosenkranzkönigin ist, das Geheimnis seiner Kraft verborgen? Es gefiel Gott stets, auf diese Weise den Sieg über alles Übel zu verleihen: „Was der Welt schwach erscheint, hat Gott auserwählt, um das Starke zu beschämen. Was der Welt niedrig und verächtlich erscheint, ja, was ihr nichts gilt, hat Gott auserwählt, um das, was etwas gilt, zunichte zu machen.“<sup>2</sup>

Diese Ausgabe des „Ritters“ möge dazu dienen, das Vertrauen in diese himmlische Waffe in uns zu stärken, damit wir uns sagen können: „Wenn die alle mit dem Rosenkranz solche Siege erringen konnten, wollen wir es ihnen gleichen!“ Greifen wir also mit neuem Mut und unbegrenztem Vertrauen zum hl. Rosenkranz, indem wir der Rosenkranzkönigin mit kindlicher Hingabe alle Anliegen der Christenheit und unseres persönlichen Lebens täglich zu Füßen legen.

Ihre Redaktion

<sup>1</sup> The Writings of St. Maximilian Maria Kolbe Volume II Pos 9580, Nerbini International, Lugano, 2017.

<sup>2</sup> 1 Kor 1,27–28.

# WORT DES MI-PRIESTERS

Liebe Ritter der Immaculata!



**I**n der großen Botschaft von Fatima nimmt der Rosenkranz eine zentrale Stellung ein. Sr. Lucia nennt ihn, zusammen mit

der Andacht zum unbefleckten Herzen Mariä, das letzte Rettungsmittel für die Welt!<sup>1</sup> Als die Gottesmutter am 13. Oktober 1917 ihren Namen nannte, hat sie sich ausdrücklich als „Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz“ zu erkennen gegeben, um darauf hinzuweisen, worin die Hauptbotschaft von Fatima besteht.

Dieser Titel Mariä zeigt an, in welcher Weise wir sie hauptsächlich verehren sollen: mit dem Rosenkranzgebet.

Bei allen sechs Erscheinungen, bei allen ohne Ausnahme, fordert sie

---

<sup>1</sup> Sr. Lucia im Gespräch mit P. Fuentes: „Maria hat sowohl meinen Cousins wie mir gesagt, dass sie der Welt die letzten Rettungsmittel gebe: Den Rosenkranz und die Verehrung des unbefleckten Herzens Mariä.“

das tägliche Beten des Rosenkranzes: „Betet alle Tage den Rosenkranz.“

Warum ist das so wichtig? Warum kommt dem Rosenkranzgebet eine solche Bedeutung zu?

Hören wir, was Sr. Lucia auf diese Frage antwortet. Als Sprachrohr der Gottesmutter erklärt sie lichtvoll, wie der Rosenkranz gerade für die heutige Zeit das ideale und wirkkräftigste Gebet darstellt. In einem Gespräch mit Pater Fuentes macht sie folgende verblüffende Feststellung: „In diesen letzten Zeiten, in denen wir leben, hat die allerseligste Jungfrau dem Rosenkranzgebet eine neue Wirksamkeit verliehen.“ – Diese Aussage mag erstaunen. Hat denn der Rosenkranz heutzutage eine größere Kraft als früher? Ohne Zweifel darf man annehmen, dass Gott heute an das Rosenkranzgebet außerordentliche Gnaden knüpft, und zwar als Antwort auf die Not der Zeit, die ein noch nie dagewesenes Ausmaß angenommen hat.

Da aufgrund der modernistischen Verirrungen die ordentlichen Heilmittel zudem sehr oft verschüttet sind, wollte Gott allen Menschen auf

ganz einfache Weise ermöglichen, besondere Gnaden zu erlangen. Darum konnte Sr. Lucia im erwähnten Gespräch mit P. Fuentes folgende großartige Versicherung geben: „Es gibt deshalb kein einziges, noch so schwerwiegendes Problem, sei es im weltlichen oder noch mehr im geistlichen Bereich, sei es im Leben des Einzelnen, der Familie, ... sei es im Leben der Völker und der Nationen, das wir nicht durch das Rosenkranzgebet lösen könnten. Mit dem heiligen Rosenkranz werden wir uns retten, heiligen, unseren Herrn trösten und das Heil vieler Seelen erlangen.“

Mit anderen Worten: Der Rosenkranz ist das universale Heilmittel für die heutige Zeit.

In ihren Briefen erklärt Sr. Lucia auch sehr schön die verschiedenen Wirkungen des Rosenkranzes, die in der heutigen Zeit von besonderer Bedeutung sind. Zählen wir drei auf:

1) Der Rosenkranz ist die beste Schutzwaffe gegen die Häresien.

In einem Brief von 1970 schreibt sie: „Man bete alle Tage den Rosenkranz! Unsere Liebe Frau hat dies in all ihren Erscheinungen wiederholt, wie um uns im Vorhinein zu schützen gegen diese Zeiten des teuflischen Verwirrungsspiels, damit wir

uns nicht durch falsche Lehren täuschen lassen ... Die teuflische Verwirrung bricht über die Welt herein und täuscht die Seelen. Es ist notwendig, ihr die Stirn zu bieten.“<sup>1</sup> – „Der Rosenkranz ist die mächtigste Waffe, mit der wir uns auf dem Schlachtfeld verteidigen können.“<sup>2</sup>

In einem anderen Brief des gleichen Jahres 1970 (an Don Pasquale) beklagt sie sich: „Der Niedergang, welcher in der ganzen Welt herrscht, ist ohne Zweifel die Folge vom Mangel des Gebetsgeistes. Die Jungfrau hat dies vorausgesehen und deshalb mit solcher Inständigkeit das Rosenkranzgebet gefordert. Und weil der Rosenkranz nach der Eucharistischen Liturgie das am besten geeignete Gebet ist, um in den Seelen den Glauben zu bewahren, hat der Teufel seinen Kampf gegen ihn entfesselt. Leider müssen wir das Unheil feststellen, das er angerichtet hat.“

2) Der Rosenkranz erleuchtet und nährt den Glauben.

„Durch dieses Gebet wird die kleine Flamme des Glaubens wieder entfacht, welche in vielen Seelen noch nicht ganz ausgelöscht ist. Dies geschieht sogar bei denen, die den

<sup>1</sup> Brief von Sr. Lucia an Maria Th. Da Cumba vom 12.04.1970.

<sup>2</sup> Brief von Sr. Lucia an Don Umberto Pasquale vom 26.11.1970.



lebensspendende Kraft uns zu- kommt, muss man sich mit ihnen verbinden. Es bedarf eines geistigen Kontaktes mit diesen Geheimnissen, vergleichbar mit der elektrischen Energie: Erst die Verbindung mit der Energiequelle lässt den Strom fließen.

Wie der hl. Thomas von Aquin erklärt, kommt dieser geistige Kontakt durch den Glauben, durch die gläubige Verehrung der Heilsgeheimnisse zustande. Und genau dies geschieht in hervorragender Weise im Rosenkranzgebet.

Dieser Kontakt kann mehr oder weniger intensiv sein, je nachdem wie tief man in die Geheimnisse eindringt. Aber bereits das gläubige Beten, die Erinnerung an die Geheimnisse genügt, damit der Kontakt zustande kommt und somit die Gnaden fließen können und wir zu Gott gelangen. Und damit sind wir bei der dritten Wirkung des Rosenkranzes:

3) Der Rosenkranz führt die Menschen zur Vereinigung mit Gott.

Nach den Worten von Sr. Lucia ist er „die Kette, die uns zu Gott erhebt und uns an IHN bindet“.

„Das Gebet des Rosenkranzes ist jenes, das uns nach der heiligen Liturgie der Messe am meisten mit

Gott vereinigt ... und uns am besten in das innerste Geheimnis der Heiligsten Dreifaltigkeit und der Eucharistie einführt. Es führt unseren Geist auch am besten hin zu den Mysterien des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe ... Der Rosenkranz ist das Gebet der Armen und der Reichen, der Gelehrten und der Unwissenden. Wer den Seelen diese Andacht wegnimmt, entzieht ihnen das geistige tägliche Brot.“<sup>1</sup>

Mögen wir aus diesen wenigen Zitaten den unergründlichen Schatz ermessen, den wir im Rosenkranz besitzen. Und möge U. L. Frau von Fatima uns helfen, dass wir uns diesen Schatz mit Eifer aneignen; nicht nur für uns selbst, sondern auch für das Heil vieler Seelen und die Rettung der Welt.

---

<sup>1</sup> Ibidem.

# DER ROSENKRANZ ALS PERSÖNLICHE WAFFE

von Benjamin Aepli

**D**er Rosenkranz erweist sich nicht nur bei Problemen der Christenheit als Waffe, sondern ebenso im Leben eines jeden Katholiken. Dafür gibt es unzählige Beispiele. Es gibt viele Zeugnisse und Hinweise dafür, dass heute die Angriffe des Teufels immer zahlreicher und heftiger werden. Dies hatte schon der hl. Ludwig Maria vorhergesehen:

„Schließlich soll Maria der Schrecken der Dämonen und ihres Anhangs werden, gleich einem in Schlachtordnung aufgestellten Heere, und zwar gerade in den letzten Zeiten, weil der Satan wohl weiß, dass ihm dann nur noch wenig Zeit zur Verfügung steht, um die Seelen zu verderben, und er daher seine feindlichen Anstrengungen und Angriffe von Tag zu Tag verdoppeln wird. Alle Kraft wird er zusammenfassen, um neue Verfolgungen gegen die Kirche heraufzubeschwören und besonders den treuen Dienern und wahren Kindern Mariä schreckliche Nachstellungen zu bereiten,

weil er sie am wenigsten zu überwinden vermag.“<sup>1</sup>

Aus diesem Grund ist es für uns von größter Wichtigkeit, dass wir uns der einmaligen Bedeutung des Rosenkranzes in diesem geistigen Kampf bewusst werden. Nur wenn wir von dieser Überzeugung durchdrungen sind, werden wir vom Rosenkranz als Waffe in allen unseren persönlichen Nöten und Kämpfen auch wirklich Gebrauch machen.

## **DIE ROSENKRANZKÖNIGIN MACHT AUS EINEM SATANSPRIESTER EINEN APOSTEL**

Ein eindrückliches Zeugnis für die Macht des Rosenkranzes im persönlichen Leben gibt uns der selige Bartolo Longo. Er wurde am 11. Februar 1841 in Süditalien in eine fromme Familie hineingeboren und

---

<sup>1</sup> Grignion von Monfort, Goldenes Buch, Lins Verlag, S. 17.



Gruppenbild mit Bartolo Longo in der Mitte

zeigte von klein auf eine große Liebe zu Maria. Daneben war er mit vielen Talenten beschenkt und machte so seinen Eltern viel Freude. Wer hätte gedacht, dass aus diesem frommen Jungen, der bei der Erstkommunion nach über einstündiger Danksagung unterbrochen werden musste, ein Diener Satans werden würde?! An der Universität in Neapel begann der geistige Kampf in seinem Leben: „Dass Himmel und Hölle um ihn kämpften, war ihm vorläufig nicht bewusst. Studium, Vergnügen, Musik, Freunde erfüllten seine Tage. Für das Gebet blieb kaum mehr Zeit, und die Sehnsucht nach Gott erstickte nach und nach.“<sup>1</sup> Er geriet an schlechte Leute und ließ

<sup>1</sup> Lüthold-Minder, Die Rosenkranzkönigin von Pompei und ihr Advokat Bartolo Longo, Parvis, 2. Auflage 1993, S. 19.

sich – geblendet von intellektuellem Stolz – vom damals herrschenden antiklerikalen Geist anstecken, bis er einen tiefen Hass gegen die Kirche hatte und zu einem Vorreiter der antiklerikalen Bewegung wurde. Wo ein Vakuum entsteht, bleibt dieses nicht lange leer: Nach der Abwendung von Gott folgte die immer bewusstere Zuwendung zum Okkulten. In

demselben Jahr 1864, in dem er das Doktorat der Rechte erlangte, begann er an spiritistischen Sitzungen teilzunehmen. Er ließ sich immer mehr auf diese Praktiken ein, bis er nach einigen Monaten zum Priester des Spiritismus geweiht wurde.

### „AUSGENOMMEN DAS SECHSTE GEBOT“

Longo war sehr wissbegierig und wollte den Dingen auf den Grund gehen. So fragte er an einer dieser Sitzungen das Medium einmal: „Ist Jesus Christus Gott?“ Die Antwort lautete: ‚Ja!‘ Zweite Frage: ‚Sind die Gebote wahr?‘ Antwort: ‚Ja, ausgenommen das sechste Gebot‘.“<sup>2</sup> Auf die Frage, welche der Religionen die

<sup>2</sup> Ebd. S. 20.



Gnadenbild der Rosenkranzbasilika in Pompei

wahre sei, die katholische oder die protestantische, erhielt er die Antwort, beide seien falsch. So wurde er vom Teufel immer mehr verführt, bis er in kurzer Zeit an Leib und Seele völlig zerrüttet war, so dass man den 24-jährigen Mann kaum mehr wiedererkannte. In seiner Not besuchte er einen alten katholischen Freund, dem er sich anvertraute: Er

wolle die Priester und Ordensleute für seine neue Religion bekehren gegen die Kirche! Und: „Wenn wir nur von Teufeln geleitet würden, wäre es leichter, aber wir sind Tag für Tag auch vom Erzengel Michael begleitet. Der Kampf hat nicht aufgehört!“<sup>1</sup> Der Freund versuchte ihn zur Beichte zu bewegen und begann für ihn zu beten. Auch Bartolos fromme Mutter betete und litt ständig für ihn. Sein Vater war schon länger gestorben. Der Kampf tobte weiter bis ihm im Mai 1865 seine Mutter in einem Traumgesicht erschien und ihn flehentlich bat, wieder

zum katholischen Glauben zurückzukehren. Er begann wieder zu beten und der Bann war gebrochen. Am nächsten Morgen folgte er dem Rat seines Freundes und besuchte in der Rosenkranzkirche in Porta Medina den Dominikanerpater Redente, bei dem er eine gute Beichte

<sup>1</sup> Ebd. S. 21.

ablegen konnte. Später schrieb er über diesen Tag: „An jenem unvergesslichen Tag wirkte Maria, die Zuflucht der Sünder, die Königin der himmlischen Rosen, ein großes Gnadenwunder an der Person jenes Sünders. Durch die Großherzigkeit und das Erbarmen, das nur Gott kennt, wurde gerade dieser böse Mensch erwählt. Ihn bestimmte er zur Verkündigung seiner Herrlichkeit durch die Gründung eines Heiligtums, wo andere Sünder Verzeihung und Frieden finden können.“<sup>1</sup> Und wie kam es dazu?

## VOM VERFOLGER ZUM APOSTEL

Nach seiner Bekehrung ließ er sich von diesem Dominikanerpater führen. Ein erstes Stoßgebet, das er ihm anvertraute, war aus der „Nachfolge Christi“: „Herr, drehe mich, wende mich, soviel du willst. Dein Diener ist bereit.“ Erst 25 Jahre alt, versprach er Gott aus Liebe zu ihm auf eine Ehe zu verzichten. Dieses Versprechen wurde geprüft, als er eine sehr angesehene Dame kennenlernte und von deren reichen Vater sogar sehr viel Geld für ein Brautgeschenk bekam. Es war das Opfer seines Lebens, das er großzügig brachte, nachdem ihn ein Redemptoristenpater ermahnte: „Lieber

<sup>1</sup> Ebd. S. 24.

Sohn, man hat doch bei den olympischen Spielen nie einen Rennwagen mit Anhänger gesehen. Genauso ist es bei den geistigen Olympiaden. Man muss frei sein, um zu gewinnen. Du kannst dich nicht gänzlich hingeben, wenn dich eine Familie belastet. Der Herr will von dir große Werke. Es wird eine Zeit kommen, da der Herr es den Laien überlässt, religiösen Unternehmen Vorsteher und Führer zu sein, um den Glauben in den Familien zu bewahren.“<sup>2</sup>

Er rang sich also durch und begann Gott und seiner Königin mit ganzer Kraft zu dienen, indem er sich vorerst dem gründlichen religiösen Studium widmete. Der Teufel gab sich allerdings noch nicht geschlagen. Bei einem Besuch in Pompei wurde er von Zweifeln überrumpelt: „Die Priester Gottes sind Priester auf ewig. Dasselbe gilt doch wohl von den Priestern Satans. Es hat alles keinen Sinn, es gibt kein Zurück für mich!“ Solche Gedanken der Verzweiflung trieben ihn bis zu Selbstmordgedanken. Da kam ihm plötzlich ein lichter Gedanke, ein Versprechen, das die Rosenkranzkönigin dem hl. Dominikus gab: „Wer meinen Rosenkranz verbreitet, dem verspreche ich das Heil!“ Sich an diese Verheißung klammernd versprach er seiner Herrin, Pompei nicht eher zu verlassen, als

<sup>2</sup> Ebd. S. 28.

bis er überall ihren Rosenkranz verbreitet habe.

Er hielt Wort und so wurde aus diesem einstigen Verfolger Mariens einer ihrer größten Apostel. Die restlichen gut 50 Jahre bis zu seinem Tod im Jahr 1926 widmete er der Verbreitung des Rosenkranzes und dem Dienst dieser hehren Königin durch das Schriftenapostolat und verschiedene Werke der Nächstenliebe, insbesondere durch seine Waisenhäuser. Nach und nach entstand in Neu-Pompei eine kleine Stadt der Rosenkranzkönigin um das Heiligtum Unserer Lieben Frau der Rosenkranzkönigin, welches am 8. Mai 1887 eingeweiht wurde und als größtes Rosenkranzheiligtum der Welt gilt.

Unzählige Wunder und Erscheinungen ereigneten sich seither rund um dieses Heiligtum der Rosenkranzkönigin und dem Gnadenbild, das dort verehrt wird.

## GEZIELT BETEN

Der selige Bartolo Longo lehrt uns, den Rosenkranz nicht einfach als unsere tägliche Pflicht anzusehen, sondern ganz gezielt zu beten. Eine Steinschleuder – ein Bild für den Rosenkranz – setzt man auch ganz gezielt ein, sonst macht sie keinen Sinn.

Halten wir uns daher die 15 Verheißungen, welche die Gottesmutter dem hl. Dominikus gab, immer wieder vor Augen (siehe unten). Ebenso die Versprechen, welche Unsere Liebe Frau von Fatima machte: Er ist das letzte Rettungsmittel, es gibt kein Problem, das nicht durch den Rosenkranz gelöst werden kann etc. Wenn wir uns so an den Rosenkranz klammern und der Rosenkranzkönigin alle unsere Sorgen anvertrauen, werden wir den Rosenkranz mit einem anderen Eifer beten.

Auch eine besonders kräftige Novene hat ihren Ursprung bei der Rosenkranzkönigin von Pompei. In Neapel war die Tochter des Comendatore Agnelli schon lange todkrank. Fortuna Agnelli begann mit einer Novene zur Rosenkranzkönigin, mit der Bitte um Heilung. Da erschien sie ihr, so wie sie auf dem Gnadenbild von Pompeji zu sehen ist, und sagte ihr, sie solle drei Novenen halten. Nach Ablauf dieser Novenen erschien ihr Maria wieder, heilte sie und sagte ihr: „Wer immer Gnaden von mir erbitten will, halte drei Novenen mit dem Gebet des Rosenkranzes und drei Novenen zur Danksagung.“<sup>1</sup> Diese Novene wurde unter dem Namen 54-tägige Rosenkranznovene oder Rosenkranznovene von Pompeji bekannt. Leider ist sie in unseren

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 52.



Rosenkranzbasilika in Pompei, welche Bartolo Longo errichten liess.

Ländern noch nicht so verbreitet. Man kann von vielen besonderen Gnadenerweisen lesen, welche gerade in hoffnungslosen Fällen durch diese Novene erlangt wurden. Das Besondere an der Novene ist, dass man, nachdem man 27 Tage hindurch den Rosenkranz mit der Bitte um eine besondere Erhörung betet, ihn weitere 27 Tage zum Dank für die Erhörung betet, und zwar auch dann, wenn diese noch nicht eingetroffen ist. Der Glaube wird geprüft und die Wichtigkeit der Dankbarkeit betont. Da Maria dem geheilten Mädchen sagte, dass ihr die

Anrufung unter dem Titel der Rosenkranzkönigin die wohlgefälligste ist, empfiehlt es sich, nach jedem Rosenkranz die Anrufung anzufügen: Königin des hl. Rosenkranzes – bitte für uns!

Die allerseligste Jungfrau Maria hat dem hl. Dominikus die folgenden fünfzehn Verheißungen für das Rosenkranzgebet gegeben:<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Donald Calloway, *Champions of the Rosary*, Marian Press, 2016, Kindle Edition Pos. 6831.

1. Diejenigen, welche meinen Rosenkranz beharrlich beten, erlangen eine besondere Gnade.

2. Ich verspreche jenen, die andächtig den Psalter meines Rosenkranzes beten, große Gnaden und meinen besonderen Schutz.

3. Der Rosenkranz ist ein mächtiger Schild gegen den höllischen Feind; er vernichtet das Laster, verhindert die Sünde und rottet die Irrlehre aus.

4. Der Rosenkranz bewirkt das Wiederaufblühen der Tugend und Werke der Gottseligkeit. Durch ihn wird den Seelen die Fülle der göttlichen Erbarmungen zuteil; indem sie sich von der eiteln Anhänglichkeit an die Güter dieser Welt losschälen, werden sie erfüllt von dem Verlangen nach den ewigen Gütern; viele Seelen werden durch den heiligen Rosenkranz gerettet.

5. Die Seele, welche in rechter Weise durch meinen Rosenkranz ihre Zuflucht zu mir nimmt, geht nicht verloren.

6. Alle diejenigen, welche andächtig den Rosenkranz beten und dabei die Geheimnisse betrachten, werden vom Unglück nicht niedergebeugt und vor dem unvorhergesehenen



**Bartolo Longo**

Tode bewahrt bleiben. Sind sie in Sünden, so werden sie die Gnade der Bekehrung erlangen; die Gnade der Beharrlichkeit aber erlangen sie, wenn sie gerecht sind, und sie werden würdig befunden werden des ewigen Lebens.

7. Die Gläubigen, welche eine wahre Andacht zu meinem Rosenkranz haben, werden nicht ohne Empfang der heiligen Sakramente sterben.

8. Ich will, dass jene, die meinen Rosenkranz andächtig beten, während ihres Lebens und im Augenblicke

ihres Todes der Fülle göttlicher Erleuchtungen und Gnaden teilhaftig werden sowie der Verdienste der Heiligen Gottes.

9. Jeden Tag befreie ich aus dem Fegfeuer die Seelen, welche in ihrem Leben die Andacht des heiligen Rosenkranzes beharrlich gepflegt haben.

10. Denen, die wahrhaft andächtig meinen Rosenkranz beten, wird im Himmel eine besondere Glorie zuteilwerden.

11. Alles, was man mich vermittels des hl. Rosenkranzes bittet, wird man erhalten.

12. Diejenigen, welche an der Verbreitung meines Rosenkranzes arbeiten, werden in all ihren Nöten meine Hilfe erfahren.

13. Ich habe von meinem göttlichen Sohne die Gnade erlangt,

dass alle, welche der Bruderschaft vom heiligen Rosenkranze einverleibt sind, die glückseligen Bewohner des Himmels zu ihren Brüdern und Schwestern haben, während ihres Lebens und in der Stunde ihres Todes.

14. Diejenigen, welche meinen Rosenkranz beten, sind meine bevorzugten Kinder und Brüder Jesu Christi, meines eingeborenen Sohnes.

15. Die Andacht zum hl. Rosenkranz ist ein besonderes Merkmal der Auserwählung.

---

Das Gebet ist eigentlich ein geistiges Schauen der Geheimnisse und Werke Gottes. Will man mit den Augen des Leibes gut sehen, so müssen sie lauter und klar sein. Ebenso muss auch das Herz lauter und klar sein, wenn du die Werke Gottes mit den Augen der Seele richtig schauen willst.

P. Alphons Rodriguez S.J.

# DER ROSENKRANZ ALS WAFFE DER CHRISTENHEIT

von Wolfram Schrems

**D**ass der Rosenkranz, wie man in spiritueller Literatur lesen kann, eine „Waffe“ sein soll, wird für viele Zeitgenossen im pazifistischen und dem Militärischen entfremdeten deutschen Sprachraum anstößig klingen. Die dritte der Kardinaltugenden, die Tapferkeit (*fortitudo*), ist angesichts der modischen „Konfliktbewältigungsstrategien“ und des unbegrenzten Verhandlungswillens aus der Übung gekommen. Das Bewusstsein, gegebenenfalls eine Sache „anspringen“ (*insilire*) oder aber „standhalten“ (*resistere*) zu müssen, beides meist unter Opfern, ist fast gänzlich verloren gegangen.

Worum es im Folgenden gehen soll, ist, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass die Kirche als Ganze und die Gläubigen in dieser Welt keinen dauerhaften äußeren Frieden haben können (2 Tim 3,12) und sich daher auf Kampf einstellen müssen. Da also dauernd medial gepiesackt, propagandistisch attackiert, gewaltsam bekämpft und

manchmal auch physisch vernichtet wird, muss sich der Christ schützen und wehren und gegebenenfalls Gegenangriffe durchführen. Und weil wir es letztlich mit einem geistigen Feind zu tun haben, muss der Krieg vor allem auf der geistlichen Ebene geführt werden. Es ist klarerweise ein Krieg und mit diesem Feind gibt es keine „Konfliktbewältigung“ und keine Verhandlungen.

So paradox es klingt: Der Rosenkranz, der einzeln und in der Gruppe gebetet inneren Frieden schenkt, wird von den Heiligen als „Waffe“ bezeichnet. Diese Waffe richtet sich also offenkundig nicht gegen Menschen, natürlich nicht, sondern gegen die Umtriebe des Teufels im Inneren des Menschen (Mk 7,22) und im öffentlichen Raum, wo Einschüchterung und Lügenpropaganda toben. Dort ist der Rosenkranz wirksam in der Schwächung oder Auslöschung der Angriffe. Da die Kirche aber mit allen Konsequenzen leiblich inkarniert in der Welt lebt und mit den politischen Mächten



Burg Montségur, das wichtigste Refugium der katharischen Gemeinde

Diese Häresie vertrat einen radikalen Dualismus und stand somit in einer Kontinuität mit den antiken Gnostikern: Es gebe von Ewigkeit her zwei Prinzipien, das Gute und das Böse. Die materielle Welt stamme vom Bösen, die Seele sei ein Funke Gottes (o. ä.). Im 2. Jahrhundert wurde dieser Irrtum von Markion von

interagiert, hatten (und haben) ihre Auseinandersetzungen auch eine politische, militärische oder geostrategische Dimension. In diesem Zusammenhang spielte bekanntlich das Rosenkranzgebet eine wichtige Rolle.

Dazu zwei Begebenheiten zur Illustration:

### **SIEG BEI MURET IM ALBIGENSERKRIEG**

Im 12. Jahrhundert kam in Frankreich die Sekte der Katharer, auch Albigenser genannt, auf. Weil das heute wenig bekannt ist, etwas ausführlicher:

Sinope aufgenommen und in ein eigenes System gegossen. Im 3. Jahrhundert trat der Perser Mani auf, der seinerseits einen komplizierten Mythos zum Verhältnis von Licht und Finsternis, geistiger und materieller Welt, Seele und Leib, erfand. Im 10. Jahrhundert entstand am Balkan eine ähnliche dualistische Bewegung, die nach ihrem Schöpfer Bogomilentum genannt wird. Diese ist höchstwahrscheinlich der direkte Ideengeber des Albigensertums in Frankreich. Wie auch immer die Details sein mögen, klar ist jedenfalls, dass der Dualismus eine untergründige Strömung der Geistesgeschichte ist. Er ist offenbar für viele Individuen und Gruppen eine attraktive Option. Er findet einen mehr oder



Der hl. Dominikus

weniger bereiten Anknüpfungspunkt in der Seele jedes Menschen, da die Leiblichkeit nach dem Sündenfall auch Beschwer, Ekel und Angst mit sich bringt. Nach dem Fall ist auch die nun notwendig gewordene politische Macht nur selten gerecht und fürsorgend. Diesen

Verdrießlichkeiten sich zu entwinden, ist das Versprechen des Dualismus.

Nun traf dieser eben in Form der „Gnosis“, der fälschlich so genannten „Erkenntnis“ (1 Tim 6,20), auf die Kirche. Die Gnosis verkündete gegen die apostolische Überlieferung mit Hilfe von Geheimlehren und Initiationsritualen ein angeblich wahres oder auch „geistiges“ Christentum. Gemeinsam ist allen Strömungen des christlich verbrämten Dualismus, von der apostolischen Zeit über Markion bis zu den Katharern, die negative Bewertung der Schöpfung und die Leugnung der menschlichen Natur Christi, somit

auch dessen Erlösungstodes. Abgelehnt werden folgerichtig die Sakramente, die ja leibliche Zeichen sind, und die Kirche, die als mystischer Leib Christi ebenfalls irdisch-leibliche Komponenten hat. Abgelehnt werden Ehe und Fortpflanzung, Wein- und Fleischgenuss, das

Privateigentum, sowie der Staat. In die Praxis umgesetzt kann das nur Anarchie nach sich ziehen, oder – wenn sich die skrupellosesten, an keine objektive Ethik, keinen Logos, gebundenen Anführer durchsetzen – die sog. „Anarchotyrannei“.

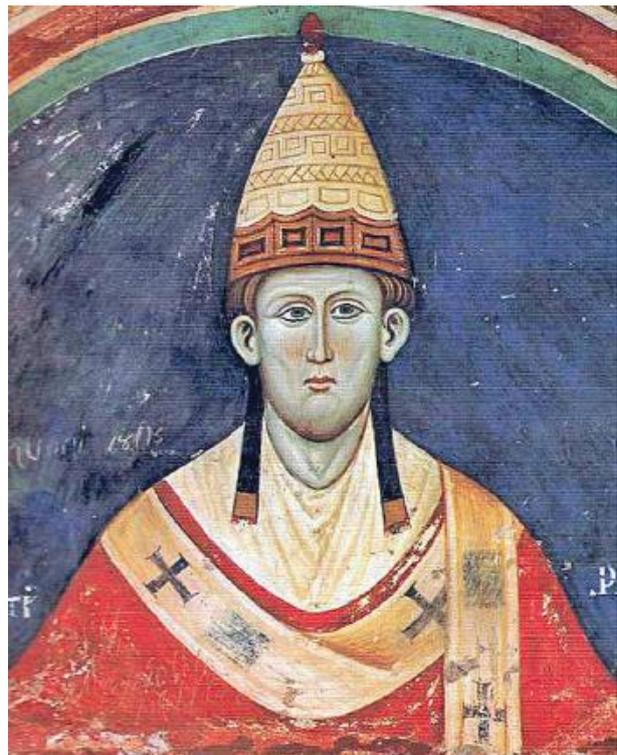
Nun hatten die Albigenser eine starke politische Macht und eine eigene religiöse Struktur, eine Gegenkirche, aufgebaut. Man macht sich heute keine adäquate Vorstellung über den Fanatismus der dualistischen Gruppen. Das waren keine, vielleicht etwas verschrobeneren, Gebetskreise oder Asketenzirkel sondern Revolutionäre, die mit Hilfe lokaler Potentaten das kirchliche und weltliche Ordnungsgefüge bedrohten.

Das ist der Hintergrund, vor dem der hl. Dominikus (1170–1221) wirkte. Er erkannte seine Berufung, für die Bekehrung der Albigenser zu wirken. Seine Predigten und Disputationen blieben aber zunächst ohne große Wirkung. In dieser Situation wurde ihm 1208 der Rosenkranz als neue Methode einer Kombination von Gebet, Meditation und Predigt offenbart.

Als der von Papst Innozenz III. initiierte Versuch der Bekehrung durch Gespräch in der Ermordung von dessen Gesandten Abt Pierre de Castelnau (vielleicht im Auftrag

oder unter Duldung durch den Grafen Raimund VI. von Toulouse, einem Schutzherrn der Albigenser) einen grausamen Misserfolg zeitigte, wurde der Kreuzzug erklärt.

Am 12. September 1213 kam es zur Schlacht von Muret (bei Toulouse, etwa 100 km nordöstlich von Lourdes). Dominikus betete mit der Armee unter ihrem Kommandanten Simon von Montfort die Nacht vor dem Treffen den Rosenkranz. Viele Soldaten beichteten. Nach der hl. Messe zog sich Dominikus zum weiteren Gebet zurück. Die 1.500,



Papst Innozenz III.

ohne die erhoffte Verstärkung gebliebenen, Kreuzfahrer besiegten die 30.000 Albigenser, die sich im selbstsicheren Übermut betrunken hatten, vernichtend.

Ein militärischer Sieg in einer Schlacht als Gebetserhörung also? So werden viele heute fragen. Die Antwort ist ja. Wie auch in Lepanto 1571 oder in Wien 1683 und an anderen Orten. Die geistlichen und weltlichen Autoritäten der Christenheit waren bestrebt, ihre Gläubigen zu schützen. Sie wollten Umstürze mit den unvermeidlichen Gräueln im Keim ersticken. Damals war in der Kirche auch noch das Wissen um die Unsterblichkeit der Seele handlungsleitend. Man war bestrebt, Irrende nicht in ihr Verderben laufen zu lassen. Die Kirche hatte auch die Sorge um die Seelen der Gläubigen, die nicht von Irrtümern infiziert werden sollten.

Da dem Rosenkranzgebet des hl. Dominikus vom gläubigen Sinn und der Autorität der Kirche eine entscheidende Wirkung auf den Verlauf der Schlacht von Muret zugeschrieben wird, wird man diesem eben den Charakter als „Waffe“ zuerkennen müssen: Die Albigenser erholten sich nie mehr vollständig von dieser Niederlage und verschwanden allmählich (leider wiederum nach blutigen Kriegen).

Heute gibt es das Katharertum als solches nicht mehr. Die Abwertung der Schöpfungsordnung und des menschlichen Leibes taucht aber immer wieder unter anderen Masken auf: Eine gegenwärtige Spielart

dieser Irrlehre findet sich etwa im Buddhismus. Dieser kennt keinen Schöpfergott und betrachtet die sichtbare Realität, auch den Leib, als Illusion. Eine andere Spielart ist die Gender-Ideologie. Auch sie ist athe-



istisch und leugnet die objektive Bedeutung des Leibes und der Sexualität.

Die Intention unseres Rosenkranzgebetes muss die vollständige Überwindung dieses Wahns sein.

## ÖSTERREICH NACH 1945

Ein Sieg des Rosenkranzgebets in geopolitischen Dimensionen ist der

Abzug der Roten Armee aus Österreich im Jahr 1955. Hinter diesem Akt der Befreiung großer Teile Österreichs von der Sowjetunion (und den anderen Besatzern) stand die Initiative des Dieners Gottes P. Petrus Pavlicek OFM (1902–1982).

Dieser wurde nach bewegtem weltlichem Leben Priester (1937) und durch eine Broschüre über Fatima und eine innere Einsprechung in Mariazell im Jahr 1947 zum Apostel der Botschaft von Fatima. Er initiierte 1947 die *Ewige Rosenkranzgemeinschaft* (ab 1949 *Rosenkranzsühnekreuzzug* [RSK] *für den Frieden der Welt*). Ab 1950 führte er gewaltige Prozessionen zum Mariä-Namen-Fest unter Beteiligung österreichischer Staatsmänner wie Nachkriegsbundeskanzler Leopold Figl und später Bundeskanzler Julius Raab über die Wiener Ringstraße.

Der Staatsvertrag (1955) wird dieser außerordentlichen Gebetsinitiative zugeschrieben. Nie hatte die Sowjetunion eine Eroberung aufgegeben. Eine Teilung Österreichs und Schlimmeres lag im Bereich des Möglichen.

Der RSK spielt heute praktisch keine Rolle mehr, P. Petrus Pavlicek ist weitestgehend unbekannt. Die von ihm organisierten Mariä-Namen-Feiern sind geschrumpft und entsprechen dem kirchlichen und

politischen Zeitgeist. Der im Jahr 2000 begonnene Seligsprechungsprozess wird in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen.

## EIN DRITTER SIEG: NOCH AUSSTEHEND

Das Rosenkranzgebet ist in der Kirche des Westens, oder was davon noch übrig ist, weitgehend außer Gebrauch gekommen. Leider kann man daher noch nicht von dem angekündigten und von vielen ersehnten Sieg berichten: Dieser wäre die Umsetzung der Botschaft von Fatima, also die kirchenamtliche Verkündigung der Sühnesamstage und die ausfluchtsfreie Weihe Russlands an das unbefleckte Herz Mariens mit der daraus resultierenden Bekehrung Russlands und einer Periode des Friedens. Damit wäre auch die Aufklärung über das 3. Geheimnis und über die Identität von Sr. Lucia nach ihrem letzten nachvollziehbaren Interview (26. Dezember 1957) verbunden. Über beidem liegt ein Schatten. Der noch ausstehende Triumph des unbefleckten Herzens Mariens soll und will mit dem Rosenkranz erbetet werden. Für diesen Sieg werden wir alle gebraucht.

# PATER PIO UND DER ROSENKRANZ

von Jakob Steinbauer

## PATER PIO

**W**enn man Bücher von amerikanischen Autoren liest, dann erfährt man, dass Pater Pio ständig in Amerika unterwegs war, durch die Bilkation. Wenn man südamerikanische Bücher liest, dann merkt man, dass Pater Pio ständig in Südamerika unterwegs war und dort gewirkt hat – durch seine Wunder.<sup>1</sup> Alle Bücher über Pater Pio haben eines gemeinsam: Darin finden sich unzählige mitreißende und sehr erbauliche wahre Begebenheiten. Der Rosenkranz hat dabei einen Ehrenplatz.

## PATER PIO UND SEIN ROSENKRANZ

Pater Pio hatte den Rosenkranz ständig in seinen Händen, um ihn gegen den Feind Gottes einzusetzen. Für ihn war es keine freiwillige Übung, denn er lebte in dem

<sup>1</sup> José María Zavala : Padre Pio - los milagros desconocidos del santo de los estigmas. Libroslibres 2011.

Bewusstsein, dass der Feind Gottes ohne unablässiges Gebet siegen würde. Fünfzehn bis zwanzig Rosenkranzpsalter betete Pater Pio im Durchschnitt. Täglich. Also fünf- undvierzig bis sechzig Rosenkränze. Als der Pater Superior ihn einmal fragte, wieviele Rosenkränze (Psalter) er denn heute bereits gebetet habe, da antwortete P. Pio sinngemäß, dass er dem Pater Superior ja nichts verschweigen dürfe, ja, dass er achtunddreißig Rosenkränze (Psalter) gebetet habe. Also 114 Rosenkränze.

## EINTRITTSKARTE IN DEN HIMMEL

Einmal wurde Pater Pio von einem befreundeten Bischof besucht. Dieser brachte einen Soldatenfreund mit – die beiden kannten sich vermutlich aus dem II. Weltkrieg. Der Soldatenfreund war wohl nicht sehr fromm, denn der Bischof fragte eher im Scherz, ob Pater Pio dem Freund nicht eine Eintrittskarte in den Himmel besorgen könne. Pater

Pio erklärte ihnen, dass die allerseeligste Jungfrau die Pforte zum Himmel ist. Und der Schlüssel zu dieser Pforte ist: der Rosenkranz.<sup>1</sup>

## ROSENKRANZ ODER ROSENKRANZPSALTER

Wenn Pater Pio vom Rosenkranz sprach, dann meinte er den Rosenkranzpsalter. Genauso ist es auch im Lateinischen und Französischen. Im Französischen heißt unser „Rosenkranz“ chapelet und der Psalter heißt rosaire. Der tägliche Rosenkranz wird zu einem verschwindend kleinen Opfer, wenn man an

<sup>1</sup> „Kanal Pater Pio“: Pater Pio und der Rosenkranz. <https://www.youtube.com/watch?v=fcXHdGNJg4c> (13.07.2020).

die unzähligen Rosenkranzpsalter denkt, die Pater Pio täglich betete.

## „GIB MIR MEINE WAFFE“

Es war am 7. Oktober 1916, dem Rosenkranzfest, das zur Erinnerung an den Sieg der christlichen Flotte gegen die Türken, bei dem der Rosenkranz als mächtigste Waffen eingesetzt worden war, gefeiert wird. An diesem denkwürdigen Tag hatte Pater Pio einen Traum. Er befand sich in der kleinen alten Kirche in San Giovanni Rotondo, am Fenster des Chorgestühls. Aus dem Fenster sah er, dass sich vor der Kirche eine große Menschenmenge befand. Er lehnte sich aus dem Fenster und fragte: „Wer seid ihr? Und was wollt ihr?“ Und die gan-





S.E. Erzbischof Marcel Lefebvre in Audienz bei Pater Pio

ze Menge schrie wie mit einer einzigen, ohrenbetäubenden Stimme: den Tod von Pater Pio. Im Traum kehrte er dann zurück in den Chor und betete. Dann kam die Muttergottes zu ihm und legte ihm eine Waffe in die Hände mit den Worten: „Mit dieser Waffe wirst du siegen!“ Er brachte diese Waffe zum Fenster. Sofort und blitzartig waren alle diese Menschen tot. Im nächsten Moment wachte Pater Pio auf. Nachdem er wieder eingeschlafen war, befand er sich wieder an demselben Fenster, wieder sah er eine riesige Menschenansammlung. Überrascht und enttäuscht rief er: „Ah, ihr seid nicht tot? Wer seid ihr?“ „Wir sind

Christen!“ Erleichtert antwortete Pater Pio: „Ihr seid Jünger Jesu! Dann kommt mit mir, folgt mir und gehorcht mir und niemand wird euch jemals Schaden zufügen können!“ Er fügte hinzu: „Tragt immer Marias Waffe fest in euren Händen und ihr werdet immer siegreich sein über die höllischen Feinde.“ Aber was ist diese Waffe? Es blieb Zeit seines Lebens ein Geheimnis. Wenige Tage vor seinem Tod enthüllte Pater Pio das Geheimnis selbst. Beim Schlafengehen sagte er zu einem Mitbruder: „Gib mir meine Waffe!“ Der Bruder fand sie nicht. „Sie ist in meinem Habit.“ Darauf der Mitbruder: „Da ist nichts. Nur

der Rosenkranz.“ Darauf Pater Pio: „Und das ist keine Waffe? Die wirkliche Waffe?“<sup>1</sup>



F 90: australischer Nachfolger des legendären österreichischen STG 77 AUG. Der Rosenkranz ist unendlich stärker und präziser.

=



## BETET IMMER DEN ROSENKRANZ

Am besten bringt es Pater Pio selbst auf den Punkt, welche Rolle der Rosenkranz nicht nur in seinem, sondern vor allem in unserem Leben spielen muss. Kurz vor seinem Tod übergab Pater Pio seinen geistlichen Kindern folgendes Vermächtnis: Liebt Unsere Frau und verbreitet die Andacht zu ihr. Betet immer den Rosenkranz!

<sup>1</sup> „Kanal Pater Pio“: Der Rosenkranz, die Waffe in Padre Pios Händen. <https://www.youtube.com/watch?v=QSwP-Jwv9KhE> (13.07.2020).

---

Die Betrachtung reinigt zuerst das Herz, bezähmt dann seine Neigungen und Begierden und bringt die Werke in Ordnung; sie verhindert das Übermaß, ordnet den Wandel und ziert das Leben; sie tut Vorsehung für die Zukunft und überdenkt das Vergangene, sodass nichts im Herzen zurückbleibt, was sie nicht bessert, oder was noch einer Besserung bedürfte.

Hl. Bernhard von Clairvaux

„Nicht Mut, nicht Waffen, nicht Anführer, sondern



Maria vom Rosenkranz machte uns zu Siegern.“

(Venezianische Senatoren nach der Schlacht von Lepanto)



# IM SPIEGEL MARIENS

## TEIL 6

von Jakob Schweizer

*Das bekannte Sprichwort „Undank ist der Welten Lohn“ ist ein Verdikt, das für einen Katholiken nicht gelten sollte. Weiß er doch, was er seinem Schöpfer und Erlöser alles zu verdanken hat oder er sollte es wissen.*

### UNDANKBARKEIT IST KEINE BAGATELLE

**D**er hl. Paulus nennt als wesentliches Laster der Menschen der letzten Tage unter anderen die „Undankbarkeit“<sup>1</sup>. Diese Geisteshaltung ist das Resultat einer „selbstsüchtigen“, „hochmütigen“, „frechen“ und „aufgeblasenen“ Seele, wie sie der Völkerapostel im oben angesprochenen Lasterkatalog beschreibt. Ein solcher Mensch lebt nicht mehr aus dem Bewusstsein der Abhängigkeit von Gott, den Mitmenschen und der Natur, sondern pocht in seinem Stolz wesentlich auf seine angeblichen Rechte und hält das, was er ist, hat und positives erfährt als selbstverständlich. Im Gegenzug wehrt er sich ständig

gegen alles, was ihn irgendwie in seinen Ansprüchen einzuschränken droht. Doch, so fragt der Apostel, „... wer gibt dir einen Vorzug? Was hast du, das du nicht empfangen hättest? Hast du es aber empfangen, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?“<sup>2</sup>

Der wahrhaft Demütige, überzeugt von seiner Abhängigkeit und Unzulänglichkeit – wie wir im letzten Artikel ausgeführt haben – weiß von seiner Angewiesenheit auf Gott und seine Umwelt und es strömt aus diesem Bewusstsein ein tiefes Empfinden der Dankbarkeit. Doch bei diesem Empfinden soll und darf es nicht bleiben, sondern das Empfangen einer Wohltat fordert eine Antwort. Denn allgemein, so sagt

---

<sup>1</sup> 2 Tim 3,3.

---

<sup>2</sup> 1 Kor 4,7.

der hl. Thomas v. Aquin, ist Dankbarkeit „die Abtragung der Schuld an Wohltäter“<sup>1</sup>. Wiederum der hl. Paulus spricht davon, wenn er klagt: „Obwohl sie nämlich Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott verehrt noch ihm gedankt.“<sup>2</sup>

## DIE DANKBARE JUNGFRAU

Die Dankbarkeit fließt also aus der Erkenntnis des Wohltäters und seiner Wohltaten. Daraus ist ersichtlich, wie wichtig es ist, sich diese Tatsache immer wieder vor Augen zu führen, damit sie nicht in Vergessenheit gerät. Dazu dient einerseits das Sich-immer-wieder-in-Erinnerung-Rufen der verschiedenen erhaltenen Wohltaten und dessen Einbezug ins Gebet. Auch hierin ist uns die Immaculata ein Vorbild.

Wie wir schon gesehen haben (Artikel im letzten Heft), antwortete die Muttergottes auf das Lob der Base Elisabeth mit dem wundervollen Magnifikat. Darin lenkt sie den Blick weg von sich auf den Spender aller Gaben und preist den Herrn ob all seiner Werke und Gnaden. Die hebräische Sprache kennt kein eigenes

Wort für Dankbarkeit und Danksagen, „sondern umschreibt es mit Loben und Preisen“<sup>3</sup>. Und dem Kenner der Hl. Schrift ist es bekannt, dass im Alten Testament – und dabei ganz speziell in den Psalmen und somit im israelitischen Tempelkult – dieser Aspekt der Gottesverehrung omnipräsent ist. Im Magnifikat wird die tiefe Verbundenheit Mariens mit dieser alttestamentlichen Frömmigkeit offenbar.

Sie beginnt mit dem Urheber aller Gnaden, indem sie ihn als den Heiland preist: „Hoch preiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlockt in Gott, meinem Heiland.“<sup>4</sup> So sollen auch wir alles auf den Schöpfer beziehen, von dem „jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk“<sup>5</sup> kommt. Und das gilt selbst für die unangenehmen, ja schmerzhaften Dinge, denn alles wirkt bzw. lässt der liebe Gott zu, weil er uns damit sich näherbringen will. Er lockt uns durch „Süßigkeiten“ und Wohltaten, löst uns durch Verluste und Entbehrungen vom Irdischen und reinigt uns durch Schmerzliches von den Schlacken<sup>6</sup> der Sünden.

<sup>1</sup> S. Thom. 2. 2. q. 106. a., zitiert nach: Georg Patiss, Die Nachfolge der jungfräulichen Gottesmutter in ihren Tugenden, Regensburg, New York u. Cincinnati 1893, S. 342.

<sup>2</sup> Röm 1,21.

<sup>3</sup> Johannes B. Bauer, Bibeltheologisches Wörterbuch, Graz–Wien–Köln 1962, S. 173.

<sup>4</sup> Lk 1,47.

<sup>5</sup> Jak 1,17.

<sup>6</sup> Is 1,25.



Dann folgt eine Aufzählung verschiedenster Aspekte, welche die Seele der heiligen Jungfrau jublieren lassen. Einerseits die Güte Gottes selbst und andererseits die

daraus fließenden menschenfreundlichen Werke bzw. was er alles für Israel getan hat. So ist es auch für uns heilsam, sowohl oft der Liebe und Güte Gottes eingedenk zu sein,

als auch sich immer wieder vor Augen zu führen, was wir Gott alles zu verdanken haben.

## ART UND WEISE ZU DANKEN

Der hl. Thomas v. Aquin unterscheidet drei Arten, wie man sich dankbar erweist. Nämlich durch **Gesinnung, Wort** und **Tat**.<sup>1</sup>

### a) **Gesinnung**

Damit ist wesentlich gemeint, dass wir Gott als den Urheber unseres Lebens und den Spender aller guten Gaben anerkennen, wie wir oben gesehen haben. Um von dieser Wahrheit immer tiefer durchdrungen zu werden ist es hilfreich, sowohl das Wirken Gottes in der Geschichte als auch in unserem Leben eingehend zu betrachten. In den Ignatianischen Exerzitien wird die Seele angeleitet, allen Sünden von Beginn ihres Lebens an genau nachzugehen. Dasselbe kann man auch in unserer Frage machen. Und je detaillierter

<sup>1</sup> Nach S. th. 2, 2, q, q. 106, a. 2. in: Wilhelm Stockums, Das christliche Tugendleben, Freiburg i. Br. 1950, S. 304.

man dabei ist, desto größer und tiefer wird sich die Empfindung der Dankbarkeit einstellen. So kann und soll man danken für die Existenz, die Erlösung, die Eltern und Geschwister, den Ehepartner, die Kinder, den Beruf, Menschen die einem begegnet sind, Gefahren vor denen uns der Herr bewahrt hat, dass man katholisch sein, beichten und die hl. Messe besuchen darf und so weiter. Gott hört es gerne, wenn wir ihm

zeigen, dass wir – auch scheinbare Kleinigkeiten – nicht übersehen und uns ihm dafür erkenntlich zeigen. Selbst für die Kämpfe und Prüfungen ist Dankbarkeit am Platz, denn Gott lässt uns in ihnen und durch sie die Selbsterkenntnis aber auch die Kraft wachsen. Gott lässt ja bekanntlich nichts zu, was er nicht zu unserem Vorteil verwenden kann. Und je schmerzlicher das uns Zustoßende ist, umso größere Gnaden hat der Arzt und Bräutigam unserer Seele daran gebunden. Als die

hl. Elisabeth Thüringen, nach dem Tod ihres so geliebten Gatten, von den Verwandten aus der Wartburg vertrieben wurde, ging sie, ihre drei Kinder mitführend, schnurstracks

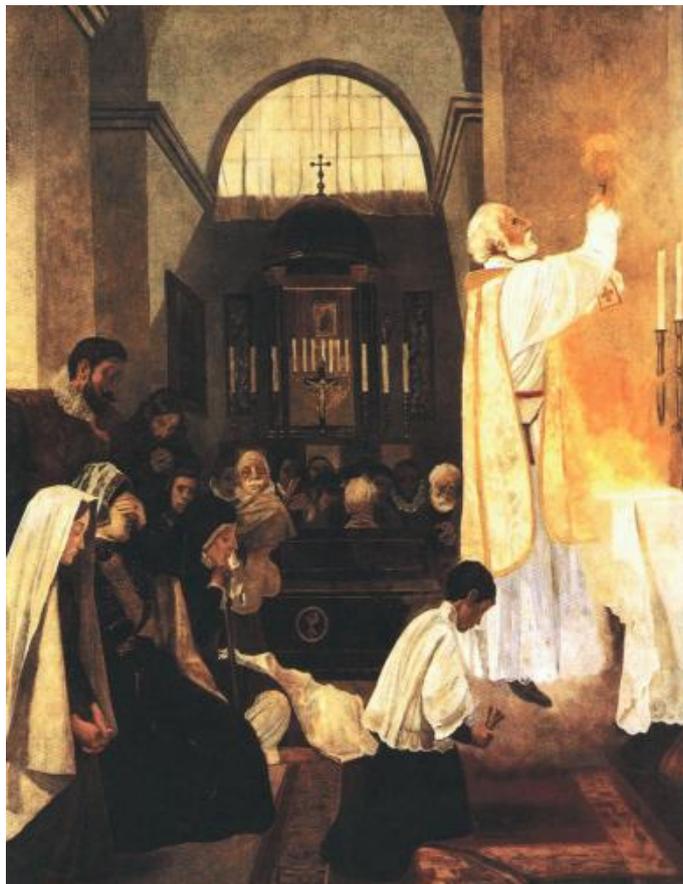


Die hl. Elisabeth von Thüringen

in die nahegelegene Kirche und ließ von den dortigen Franziskanern das Te Deum anstimmen.

### b) Wort

Die dankbare Gesinnung drängt nach äußerer Kundgebung durch das Wort. Bekannte Beispiele sind hierfür nebst dem Magnifikat, der Lob- und Dankgesang der drei



Der hl. Philipp Neri feiert die hl. Messe

Jünglinge im Feuerofen<sup>1</sup>, das Benedictus des Zacharias<sup>2</sup> oder Christus selbst, als er ausrief: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen

und Klugen verborgen, Kleinen aber geoffenbart hast.“<sup>3</sup> Schlussendlich ist es die hl. Kirche selbst, welche in ihrer täglichen Liturgie in der Präfation anhebt: „In Wahrheit ist es würdig und recht, billig und heilsam, dir immer und überall dankzusagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott.“ Es finden sich in der Bibel und der hl. Messe unzählige Anregungen für unser persönliches Gebet. Und indem wir uns diesen Gedanken anschließen, ahmen wir die Immaculata nach, welche sich in ihrem Gebetsleben von der Hl. Schrift und der Liturgie befruchten ließ.

### c) Tat

Das menschliche Leben äußert sich bekanntlich im Denken (Gesinnung), Reden und Tun. So soll sich auch die Dankbarkeit schlussendlich im Wirken vollenden. „Das geschieht grundsätzlich dadurch, dass wir alle Gaben Gottes zu seiner Ehre und Verherrlichung gebrauchen und uns selbst mit allem, was wir sind und haben, in seinen Dienst stellen.“<sup>4</sup> Verschwendung oder Missbrauch der Gaben Gottes würde Gott beleidigen und würde uns weiterer Gnaden unwürdig machen. Ebenso eng mit dieser Grundhaltung verbunden ist daher die

<sup>1</sup> Dn 3,57–90.

<sup>2</sup> Lk 1,58–79.

<sup>3</sup> Mt 11,25.

<sup>4</sup> Stockums, S. 306.

Genügsamkeit. Aus Demut für alles dankbar, hegt die Seele keine großen Ansprüche an das Leben. Sie ist zufrieden mit dem, was ihr die göttliche Vorsehung, weil ja alles Gnade ist, zugutekommen lässt. So freut sie sich dankbar über das, was sie der liebe Gott erreichen lässt, ist aber über das, was sie entbehren muss, nicht traurig.

Die höchste Ehre, welche der Mensch seinem Schöpfer und Erlöser darbringen kann, ist der Kult, die Teilnahme an der hl. Messe. Nicht von ungefähr heißt dieses Sakrament auch „Eucharistie.“ Dieses griechische Wort heißt nichts anderes als Danksagung. Somit ist die würdige Mitfeier der Liturgie gleichzeitig der erhabenste Akt des Dankes an die Allerheiligste Dreifaltigkeit. Es ist ja einer der vier Zwecke der hl. Messe, die da sind: Lob, Dank, Sühne und Bitte.

## DANKBARKEIT IM ZWISCHENMENSCHLICHEN ZUSAMMENLEBEN

Wir haben bis jetzt nur von der Dankbarkeit Gott gegenüber gesprochen. Der tugendhafte Mensch hegt selbstverständlich auch gegenüber seinesgleichen eine dankbare Gesinnung, welche sich nicht nur in Worten, sondern auch in Taten äußert. Dies ist einerseits eine Frage der Gerechtigkeit, andererseits macht es das Gegenüber geneigter auch fürderhin der Bedürftigkeit sein Herz zu öffnen. Wie oft verschließen sich Seelen, weil man ihre Gutmütigkeit ausgenutzt oder kalt als Selbstverständlichkeit erachtet hat. Die Heiligen waren, weil demütig, auch die dankbarsten Menschen auf Erden.

---

**Lasst uns doch niemals vergessen derjenigen Wohltaten, welche wir von Gott unaufhörlich alle Augenblicke empfangen, sondern dieselben stets in frischen Andenken erneuern, damit unser Herz und Gemüt zur beständigen Danksagung und Gegenliebe antreiben.**

**Hl. Johannes Chrysostomus**

# DER HEILIGE ROSENKRANZ

## DIE KRÖNUNG MARIENS

von P. Raymond O.P.

*Im vierten Geheimnis wird besonders die körperliche Verherrlichung Unserer Lieben Frau betrachtet – im fünften eher ihre feierliche Einsetzung als Königin des Himmels neben unserem Herrn.*

### DIE KÖNIGINMUTTER

#### Figuren

Gewiss besitzen wir in der Offenbarung kein Zeugnis davon, aber die Hl. Schrift gibt einige Bilder dieses Ereignisses. In der Bibel befinden sich mehrere Frauen, die von dem Souverän verehrt werden. Das gibt eine Vorstellung der Verehrung Mariens von der Seite unseres Herrn.

Die jüdische Königin Ester, Braut des persischen Königs Xerxes, erfreute sich so großen Einflusses bei ihm, dass sie ihr Volk vor der Ausrottung errettete.

Als der König die Königin Ester im Hof sah, fand sie Gnade vor ihm. Der König streckte das goldene

Zepter, das er in seiner Hand hielt, ihr entgegen. Ester trat hinzu und berührte die Spitze des Zepters.

Dann sprach der König zu ihr: „Was hast du, Königin Ester? Was ist dein Begehrt? Wäre es die Hälfte meines Reiches, sie sei dir gewährt!“ (Est 5,2-3).

Eine andere Figur ist die Mutter des Königs Salomon, Batseba.

Hierauf begab sich Batseba zum König Salomo, um mit ihm wegen des Adonija zu sprechen. Der König erhob sich, ging ihr entgegen, verneigte sich vor ihr und setzte sich auf seinen Thron. Für die Königinmutter ließ er einen Sessel hinstellen und sie nahm zu seiner Rechten Platz. Dann sagte sie: „Ich habe

eine kleine Bitte an dich. Weise mich nicht ab!“ Der König entgegnete ihr: „Verlange nur, liebe Mutter, ich werde dich nicht abweisen“ (1 Kön 2,19-20).



Die allerseligste Jungfrau Maria erfreut sich eines noch viel größeren Einflusses bei Gott, bei ihrem Sohn: Er vermag ihr nichts abzuschlagen.

## IHRE HERRLICHKEIT

Durch die seligmachende Anschauung, die sie im höchsten Grad vor allen geistigen Geschöpfen genießt, ist sie in das Leben der drei göttlichen Personen eingetaucht und dort eingeschlossen. Sie betritt die Herrlichkeit der Dreifaltigkeit, teilt ihr Leben mit den drei göttlichen Personen.

Wir haben davon ein Zeugnis in der großen Vision des Buches der Offenbarung (12,1):

Dann erschien ein großes Zeichen: Eine Frau, mit der Sonne bekleidet, unter ihren Füßen der Mond und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen.

Die Sonne stellt hier das menschengewordene Wort in seiner göttlichen Herrlichkeit dar.

Maria ist von ihm eingehüllt; sie bekommt von ihm innerlich und äußerlich das Licht, die Gewalt und die Tugend.



Die Krönung Mariens von Fra Angelico

Sie hat die Abgründe der göttlichen Weisheit in einer fast unglaublichen Tiefe durchdrungen. Sie scheint in den Schoß des unerreichbaren Lichtes getaucht, insofern dies einem Geschöpf außerhalb der persönli-

chen Vereinigung mit Gott möglich ist (hl. Bernhard).

Der Mond ist ein Symbol der Verderbnis oder der Torheit.

Der große Unsinnige, Luzifer, wankelmütig wie der Mond, als er die Weisheit, seine einzige Schönheit verloren hat, wird von Maria zertreten und in Sklaverei versetzt (hl. Bernhard).

Die Sterne symbolisieren die gesamte Kirche. Maria übt im Himmel eine vollumfängliche herrliche Aktivität aus: ihre geistliche Mutterschaft. Sie gebiert die Glieder des mystischen Leibes ihres Sohnes.

## **DAS GEHEIMNIS: IHRE FEIERLICHE EINSETZUNG ALS UNIVERSALE MITTLERIN**

### **Ihre Vorrechte**

Schon hier auf Erden wurde sie über alle Menschen und Engel erhoben. In Hinblick auf diese Gottesmutterschaft hatte Gott sie bereits vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an vor der Erbsünde bewahrt: Auf diese Weise war sie vollkommen rein; der Dämon hatte nie auch nur den geringsten Einfluss auf sie. Schon allein diesbezüglich, so könnte man sagen, war sie an Würde bereits über alle Menschen erhoben.

Aber Mutter Gottes zu werden, ist noch wesentlich mehr:

Gott hat sie würdig gemacht, in ihrem jungfräulichen Fleisch das Ewige Wort des Vaters zu empfangen.

Neun Monate lang hatte das Wort in ihr geruht: Ihre Natur, ihre Seele, ihr Leib waren geradezu vergöttlicht worden, ... ganz erfüllt, in ihm verschlungen und gleichsam in ihn umgewandelt. Das war nur möglich durch das machtvolle Band unverbrüchlicher Liebe, die das Ewige Wort Maria und Maria dem Ewigen Wort entgegenbrachte, und das in einem Maße ohne Maß und auf unbegreifliche Weise.<sup>1</sup>

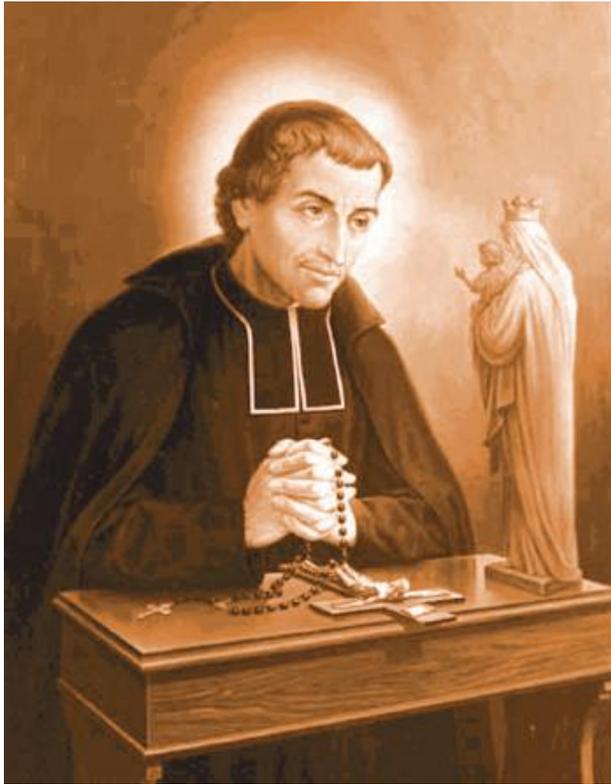
Im Himmel wird sie als Königin gekrönt; ihr Königtum verwirklicht sich im vollständigen Maß durch ihren Eintritt in die Herrlichkeit Gottes. Sie nimmt an der Erkenntnis des Erlösungsplans Gottes teil, der Erkenntnis der Berufung aller Menschen, der Erkenntnis ihrer Bedürfnisse und Ihrer Schwierigkeiten. „Gott hat ihr die ganze Ordnung der Barmherzigkeit anvertraut“, sagt Pater Maximilian Kolbe.

### **Ihre Machtausübung**

Worin besteht also die Machtausübung der allerseligsten Jungfrau?

Obgleich sie ihren Sohn oder die Engel darum bitten könnte, auf die Ereignisse einzuwirken, wie sie es in den großen Siegen des Rosenkranzes, z. B. in der Schlacht bei Lepanto 1571 tat, wirkt sie hauptsächlich auf

<sup>1</sup> Maria von der heiligen Therese, flämische Mystikerin des 16. Jahrhunderts. In: Mura, Le Corps mystique du Christ, Paris, A. Blot, 1934, B II, S 165.



Der hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort

die Seelen, auf die Herzen ein. Das heißt, sie nimmt sich unserer Heiligung an wie eine wahre Mutter, für jeden einzelnen von uns.

Einerseits bittet sie ihren Sohn darum, uns Gnaden zu erlangen, andererseits greift sie selbst wie ein Instrument in die Hände Gottes ein, um diese Gnaden zu verteilen, um sie mit ihren mütterlichen Händen auf genaueste unseren Bedürfnissen anzupassen. Sie übt also ihre universale Mittlerschaft in diesen beiden Richtungen aus. Jede Gnade und alle Gnaden, Hilfeleistungen und Lebensumstände, Tugenden und Gaben kommen durch Maria auf uns. Sie ist dabei mit dieser besonderen Milde erfüllt, die sie an alles

weitergibt, was sie berührt, und in allem zurücklässt, was sie getan hat.

Man muss hinzufügen, dass Gott entschieden hat, ihr in den letzten Zeiten, in denen wir leben, eine besondere Machtbefugnis zu geben. Der heilige Ludwig Maria von Montfort hat die Bedeutung unserer Mutter für diese so ungewisse Zeit, die die Endzeit ist, vorhergesagt.<sup>1</sup> Gott hat vor allem verfügt, dass ihr das Heil der Welt, die Bekehrung der Nationen anvertraut würde.

## FRUCHT: DAS MARIANISCHE LEBEN

Auf dieser Erde haben wir uns zwischen zwei Heeren zu entscheiden. Entweder wir gehören zum Heer des Teufels oder zum Heer der auserwählten Frau.

<sup>1</sup> „Während der Endzeit wird Maria mehr als je hervortreten durch ihre Barmherzigkeit, Macht und Gnade. Durch ihre Barmherzigkeit wird sie liebevoll die armen Sünder und Verirrten heimholen und aufnehmen; diese werden sich bekehren und zur katholischen Kirche zurückfinden. Ihre Macht wird sie zeigen gegen alle Feinde Gottes, die sich in furchtbarer Auflehnung erheben und alle die, die sich ihnen widersetzen, durch Versprechungen und Drohungen verführen und zu Fall bringen wollen. Mariens Gnade aber wird die treuen Diener und tapferen Streiter Jesu Christi beseelen und aufrichten.“ (Goldenes Buch)

Die neue Generation, die von dieser von Gott angekündigten Frau geboren wird, wird siegen im Kampf gegen die Generation Satans. [...] Maria ist die Mutter dieser Generation, als ob sie ein neuer Lebensbaum wäre, von Gott gepflanzt im Garten der Welt, damit alle ihre Kinder sich von ihren Früchten ernähren können.<sup>1</sup>

Aber wie werden wir die Ihren sein? Ein Mittel ist die Marienweihe, die vollkommene Hingabe an Maria nach dem hl. Ludwig im Anschluss an eine gute Vorbereitung. Das bedeutet, dass wir ihr gehören und die Verpflichtung übernehmen ganz von ihr abhängig zu sein.

<sup>1</sup> Sr. Lucia, Die Aufrufe der Botschaft von Fatima, Fatima, Secretariado dos Pastorinhos, 2007, S. 147.

Alle Kinder vertrauen auf das Herz der Mutter und alle wissen, wie sie darin als Liebling einen besonderen Platz haben. Dasselbe geschieht bei der Jungfrau Maria. „Mein unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein und der Weg, der dich hin zu Gott führen wird“.<sup>2</sup>

Sie schenkt uns die Gnaden als Mittlerin; sie ermutigt uns, wenn wir uns in Not befinden; sie heilt unsere Laster, reinigt uns durch das Kreuz und sie macht für uns das Kreuz erträglicher.

<sup>2</sup> Ebd.

---

**Maria ist die Leiter für die Sünder; sie ist unsere größte Zuversicht und der ganze Grund unserer Hoffnung.**

**Ich sage euch, wenn wir andächtig anklopfen, wenn wir sie andächtig anrufen, so wird sie mit uns Mitleid haben und unserer Not abhelfen. Es kann ihr weder an Macht noch an Willen fehlen, denn sie ist die Königin des Himmels und die Mutter der Barmherzigkeit.**

**Hl. Bernhard von Clairvaux**

# EPIDEMIEN UND DIE WUNDERTÄTIGE MEDAILLE – 100.000 FLYER UND WUNDERTÄTIGE MEDAILLEN INNERHALB WENIGER MONATE VERBREITET

von Paul Weber



Flyer „Schutz vor Epidemien durch die Wundertätige Medaille“

In der Not lernt man beten, wie der Volksmund sagt. Zu Beginn des Corona-Lockdowns war die Unsicherheit sehr groß. Kommt eine neue Epidemie ähnlich wie die Spanische Grippe oder Cholera? Oder waren die Maßnahmen einfach nur übertrieben? Jeder suchte nach Informationen und Sicherheit. In den

Medien wurden von den schlimmen Corona-Fällen in unseren Nachbarländern Italien und Frankreich berichtet.

Die Wundertätige Medaille erhielt ihren Namen „wundertätig“ während der Cholera-Epidemie 1832 in Paris, welche über 20.000 Todesopfer forderte. Die „Töchter der Nächstenliebe“, welchen die hl. Katharina Labouré ange-

hörte, begannen mit der Verteilung der Medaillen und es ereigneten sich viele Heilungen (und als Folge dieser Wunder auch viele Bekehrungen). Gerade in diesen Zeiten der Corona-Pandemie sind die Menschen gewiss offener für Gnadenmittel wie die Wundertätige Medaille. Entsprechend wurde



Kurzfilm im MI-YouTube-Kanal: Epidemien und die Wundertätige Medaille

kurzfristig ein Corona-Flyer gestaltet. Im Internet wurde mit einem YouTube-Kurzvideo auf diesen aufmerksam gemacht, welches über verschiedene Kanäle gestreut wurde.

Diese Corona-Flyer (mit einer aufgeklebten gesegneten Wundertätigen Medaille) kamen bei den Leuten sehr gut an. Im Webshop wurden täglich im Durchschnitt 300 Flyer bestellt. Verschiedene MI-Mitglieder fingen zudem an, in ihrer Pfarrei anzufragen, ob man diesen Flyer mit der Wundertätigen Medaille auslegen dürfe und stießen meist auf offene Ohren. Dieser Idee folgten viele Mitglieder und riefen auch die Pfarreien in der weiteren Umgebung an. Dank dieser großen Unterstützung und auch einem riesigen Einsatz in den „Versandzentren“ der drei Länder, war es möglich knapp **100.000 Flyer und**

**Wundertätige Medaillen** im deutschsprachigen Raum **innerhalb nur weniger Monate** zu verbreiten. Dies alles in ehrenamtlicher Tätigkeit zur größeren Ehre Gottes!

Beten wir, dass durch die Verbreitung der Wundertätigen Medaille in dieser Krisenzeit wieder viele Seelen zum Glauben zurückfinden

und die Immaculata weiterhin großzügig Gnaden ausgieße über unsere Länder und insbesondere über die an Leib und Seele notleidenden Menschen.

Lieber Leser, schließen Sie dieses Anliegen in Ihr Gebet ein. In vielen Pfarreien liegen jetzt die Wundertätigen Medaillen aus und viele Menschen werden in diesen Tagen eine erhalten. Mögen die Menschen durch die Wundertätige Medaille zur Immaculata finden.



# EINE NEUE MEDAILLE FÜR DIE MI

von Benjamin Aepli

Zum 20-jährigen Bestehen der traditionellen MI (am 6. Mai 2020) ließ die MI eine neue Wundertätige Medaille produzieren. Wegen der Corona-Krise kam sie mit einem guten Monat Verspätung aus Italien an.

Die neue Medaille wurde eigens für die MI entwickelt: Zuerst wurde eine Skizze erstellt, dann ein großes Wachsmo­dell, um daraus dann die Medaillenform abzuleiten.

Die neue Medaille ist 2 mm grösser als die bisherige, was es ermöglicht, die Details der Medaille viel schöner darzustellen:

Die Medaille wird von christlichen Unternehmen aus Südtalien hergestellt und zu uns geliefert. Wir haben uns damit bewusst für eine Produktion im christlichen Abendland entschieden und somit gegen ein Billigprodukt aus dem atheistischen China, von wo wir wöchentlich Werbeangebote für Medaillen erhalten.

Die Medaille ist in der Darstellung der verschiedenen Symbole möglichst originalgetreu gemacht worden.

Wir freuen uns, dass die MI hiermit eine eigene Wundertätige Medaille hat, welche exklusiv für die MI reserviert ist. Möge sie allen Empfängern viel Freude bereiten und zum Kanal vieler Gnaden werden, insbesondere zu einer innigeren Beziehung zu unserer lieben Himmelsmutter führen!





Schloss Jaidhof beherbergt das Hauptquartier der Priesterbruderschaft St. Pius. X. für alle Länder der ehemaligen Donaumonarchie. Dazu gehören neben Österreich und Südtirol u. a. Tschechien, die Slowakei, Ungarn, Slowenien und Kroatien.

## DIE SIEGE DER IMMACULATA

*In dieser Rubrik möchten wir dem Leser den einen oder anderen Sieg der Immaculata vorstellen – sei er aktuell aus der MI oder aus vergangener Zeit. Hatten auch Sie schon durch das Verteilen der Wundertätigen Medaille oder auf andere Weise ein eindruckliches Erlebnis, das als Sieg der Immaculata bezeichnet werden kann? Bitte zögern Sie nicht, dieses der Redaktion zu berichten! Es dient der Ehre der Immaculata und der Stärkung des Glaubens der Leserschaft. Vielen Dank!*

von Pater Stefan Frey

**I**m Jahr 2016 am 8. Dezember haben wir eine MI Aufnahme gemacht in Jaidhof, im Hinblick auf das Fatima-Jahr, eine Studentin wird aufgenommen und ist nun Ritter. Und sie sagte: „Ja, als Ritter muss ich jetzt etwas tun.“ Sie hat sich überlegt, was sie nun also tun sollte. P. Kolbe empfiehlt zunächst einmal

Wundertätige Medaillen zu verteilen. „Das werde ich jetzt tun“, sagt sie sich. „Und ich werde das mal bei einer Freundin, einer Mitstudentin, ausprobieren.“ Diese war ganz modern gesinnt und hatte verrückte Ideen, aber war doch katholisch, irgendwie noch katholisch. Sie bietet also die Medaille an, erklärt ein

bisschen und zu ihrem Erstaunen nimmt die Mitstudentin die Medaille an. Schön, ein erster Erfolg. Dann, mit der Zeit kam das Gespräch mal irgendwie per Zufall auf den Rosenkranz. Die Mitstudentin hört interessiert zu und sagt: „Das könnte ich auch ausprobieren. Ich bete jetzt auch den Rosenkranz.“ Und sie hat tatsächlich begonnen, den Rosenkranz täglich zu beten. Die Studentin sagt sich dann: „Aller guten Dinge sind drei. Ich mache ja jetzt in Jaidhof Exerzitien. Ich lade sie ein zu den Exerzitien zu kommen.“ Und zu ihrem größten Erstaunen sagt die Mitstudentin zu! Die Mitstudentin kommt mit, macht natürlich große Augen denn es sind alles neue Dinge, die sie hörte, sie hatte ihre Kämpfe zu bestehen. Aber sie hat die Exerzitien sehr gut gemacht.

Das war ein Ritter, der Vertrauen hat auf die Muttergottes und dann auch tatsächlich sagte: „Ich bin nur Werkzeug in den Händen der Muttergottes. Aber ich muss etwas tun. Die Muttergottes erwartet von mir, dass ich nach meiner Möglichkeit etwas tue.“ Denn es heißt ja Liebe macht erfinderisch. Also möge die göttliche Liebe auch uns erfinderisch machen! Wir müssen die Möglichkeiten ausloten, die uns gegeben sind, wirklich Seelen zu gewinnen für die Muttergottes! Durch Maria, für unseren Erlöser.

---

**Daran erkennt man, dass wir Christen sind, wenn wir nicht bloß auf unseren Vorteil sehen, sondern auch auf den Vorteil anderer.**

**Hl. Augustinus**

# AUS UNSEREM ANGEBOT



Kennen Sie schon unsere Rosenkranzbüchlein für die Kleinen? Aus bissfestem dicken Karton bringen diese Bilderzyklen den Kleinkindern die einzelnen Heilsgeheimnisse des Rosenkranzes nahe.

von Theresia Weissensteiner-Salowsky

Pappebuch / 12cm x 12 cm

20 Seiten, durchgehend bebildert

CHF 11.95 / Euro 9.19

## DIE MILITIA IMMACULATAE

(lateinisch, übersetzt: Ritterschaft der Unbefleckten) ist eine geistige Armee im Dienste der Immaculata im Kampf um die Rettung der Seelen.

### Die Original-Statuten der MI

(vom hl. Maximilian Kolbe)

*„Sie wird dir das Haupt zertreten.“ (Gn 3,15)*

*„Du allein hast alle Häresien auf der ganzen Welt besiegt.“ (Röm. Brevier)*



#### I. Ziel:

Sich bemühen um die Bekehrung der Sünder, Häretiker, Schismatiker etc., besonders der Freimaurer; und um die Heiligung aller unter dem Schutz und durch die Vermittlung der unbefleckten Jungfrau.

#### II. Bedingungen:

1. Hingabe seiner selbst an die unbefleckte Jungfrau Maria, als Instrument in ihren unbefleckten Händen.
2. Das Tragen der Wundertätigen Medaille.

#### III. Mittel:

1. Wenn möglich, wenigstens einmal täglich die folgende Anrufung beten: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen, und für alle, die ihre Zuflucht nicht zu dir nehmen, besonders für die Freimaurer und für alle dir Anempfohlenen“.
2. Alle legitimen Mittel benützen im Maße des Möglichen, gemäß der Verschiedenheit des Lebensstandes, der Lebensbedingungen und Umstände eines jeden, und dies mit Eifer und Klugheit. Vor allem aber die Verbreitung der Wundertätigen Medaille.

N.B. Diese Mittel sind nur empfohlen als Ratschläge und nicht als Verpflichtung, keines verpflichtet unter Sünde, nicht einmal einer lässlichen. Unser Hauptbeweggrund besteht darin, dass die größtmögliche Anzahl von Seelen sich mit dem hl. Herzen Jesu vereinige durch die Mittlerschaft der Immaculata.

Wollen auch Sie sich der MI anschließen? Bitte melden Sie sich bei Ihrem Priester oder beim MI-Sekretariat Ihres Landes.



## MI-RITTER-ZEITSCHRIFT KOSTENLOS ABONNIEREN

[x] Hiermit bestelle ich die MI-Ritter-Zeitschrift kostenlos (erscheint 3x pro Jahr):

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Land: \_\_\_\_\_

Datum & Unterschrift: \_\_\_\_\_

Per Post: Formular ausfüllen, ausschneiden und an die Kontaktadresse Ihres entsprechenden Landes senden (siehe Seite 2).

Im Internet per Formular: <https://m-i.info/de/mi-zeitschrift/>



### Bestellung der Zeitschrift gegen freie Spende

Die Zeitschrift darf gerne auch von Nichtmitgliedern bestellt/abonniert werden.

**Schweiz:** siehe Impressum, Seite 2

**Deutschland:** Militia Immaculatae (MI-Deutschland)

Priorat St. Pius X., Johann-Clanze-Str. 100, DE-81369 München, Deutschland

E-Mail: [deutschland@militia-immaculatae.info](mailto:deutschland@militia-immaculatae.info)

Tel.: 089-712707

Spendenkonto: Vereinigung St. Pius X. e.V., Stuttgarter Str. 24, 70469 Stuttgart

IBAN: DE93 6009 0100 0415 5920 03

BIC: VOBADESSXXX, Volksbank Stuttgart

Verwendungszweck: 411000 Militia Immaculatae

**Österreich:** Militia Immaculatae (MI-Österreich)

Jaidhof 1, Schloss, AT-3542 Jaidhof, Österreich

E-Mail: [oesterreich@militia-immaculatae.info](mailto:oesterreich@militia-immaculatae.info)

Tel.: 02716 / 6515

Spendenkonto: Priesterbruderschaft St. Pius X., Jaidhof 1, Schloss, 3542 Jaidhof

IBAN: AT94 2027 2034 0001 0918

BIC: SPZWAT21XXX, Waldviertler Sparkasse Bank AG

# EIN ROSENKRANZ FÜRS LEBEN!

Die neuen Rosenkränze, exklusiv für die MI hergestellt.  
Sehr robuste Rosenkränze, handgefertigt in Italien.



Mit dem Erwerb unterstützen Sie das weltweite Apostolat der MI. Wir bitten um eine Spende von € 20.- für einen

Rosenkranz, inkl. robuster Stoffhülle mit MI-Emblem. Erhältlich in zwei Ausführungen.

## Details

Länge: 48 cm  
Kreuz: 8 cm

Ausführungen:

- mit schwarz lackierten Holzperlen und schwarzem Kreuz
- mit lackierten Olivenholzperlen und silberfarbenen Kreuz

Bestellung unter [m-i.info](mailto:m-i.info) oder beim MI-Sekretariat Ihres Landes.